

Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spalte
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 223.

Montag, den 22. September 1884.

II. Jahrg.

Abonnements

auf die „Thorner Presse“ mit illustriertem Sonntagsblatt pro IV. Quartal 1884 zum Preise von 2 Mk. incl. Postprovision nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und die unten genannte Expedition.
Expedition der „Thorner Presse“.
Thorn, Katharinenstraße 204.

Freisinnige Interessenpolitik.

Als in diesem Frühjahr von Seiten des Reichskanzlers die Mahnung erging, daß sich das Volk mehr auf seine materiellen Interessen besinnen und die Parteien mehr als bisher Interessenpolitik treiben mögen, weil sich die Gruppierung nach hoher Politik und nach Parteiprogrammen überlebt habe, wurde von den Organen des Freisinn mit Hochmuth darauf hingewiesen, daß es ideale Güter zu vertheidigen gebe, welche dem wahren freien Manne höher stehen, als die Sorge um seine wirtschaftliche Existenz.

Herr Eugen Richter scheint auf seinen Wahlreisen jetzt zeigen zu wollen, wie man „ideale Güter“ in idealer Weise vertheidigt. Er, der der Interessenpolitik den Krieg erklärt hat, wendet sich je nach dem, wie er es braucht, zur Bekämpfung dieser oder jener politischen Einrichtung an die niedrige Begehrlichkeit bald dieser, bald jener Berufsgruppe. So hat er soeben auf einem in Königsberg abgehaltenen freisinnigen Parteitage Ostpreußens den Handelsstand gegen die Getreidezölle und die Zölle überhaupt aufgehetzt, den Landwirth, Schifferhebeder, Schullehrer und Postboten gegen die Dampfersubvention, den Landwehrmann gegen die Colonialpolitik, die Bauern, Handwerker und Arbeiter insgesamt gegen die dreijährige Militärdienstzeit und schließlich den gesamten Handelsstand und die unabhängigen Gutsbesitzer gegen die Regierung im Allgemeinen und gegen die Landräthe insbesondere.

Das also soll ideale Politik und die Verfechtung idealer Güter sein! Nach unserer Meinung ist dies eine Interessenpolitik der niedrigsten Sorte, vor der allerdings nicht genug gewarnt werden kann. Eine solche Art von Interessenpolitik, welche jedem Einzelnen vorrednet, wie viel ihm diese oder jene Einrichtung schaden könnte, ist nichts weiter als eine demagogische Aufhetzung der Massen unter einander und gegen die Regierung. Daß sich die wirtschaftlichen und socialen Interessen Aller in Einklang bringen lassen, und daß der Politiker den Beruf hat, Eintracht zwischen den einzelnen socialen Gruppen herzustellen und die Beschränkung der einen als durch das Interesse des Ganzen begründet zu erklären und nachzuweisen, daß Alle, wenn sie in Frieden und Eintracht leben wollen, sich gewisse Beschränkungen und Opfer gefallen lassen müssen, — solche Gedanken hat ein Massenagitator selbstverständlich nicht. Noch weniger kann er sich zu dem Gedanken aufschwingen, daß der Staat eine harmonische Ausgleichung aller Interessen sein und diejenigen Interessen zu fördern suchen muß, welche zu lange vernachlässigt wurden. Daß der Getreidezoll der Landwirtschaft im Allgemeinen nicht, weil er die erdrückende Concurrenz niederhält, und daß die Landwirtschaft doch auch ebenso gut Interessen wie der Handel hat, das einzusehen, können wir von einem Massenagitator nicht verlangen. Daß die Dampfersubvention nicht nur Geld von den Steuerzahlern verlangt, sondern dazu beiträgt, ihre Steuerkraft zu erhöhen, daß sie eine Capitalanlage ist, welche — wie in Frankreich — außerordentlich

großen Segen und hundertfältig Zinsen bringen kann, — das zuzugeben, mag nicht im Interesse des freisinnigen Massenagitators sein. Wenn er es aber nicht verdammt, den Landwehrleuten vor aus Anlaß der Colonialpolitik geführten Kriegen Angst zu machen und den Bauern, Arbeitern und Handwerkern vorzuhalten, daß es eigentlich viel besser sei, nicht Soldat zu sein, so ist das ein Beweis dafür, daß dem Massenagitator jedes Verständniß und Gefühl für die wahren und hohen idealen Interessen des Staates abhanden gekommen ist.

Daß es ihm in Ostpreußen gelingen könnte, auf diesem Wege Nachfolge zu finden, können wir nicht glauben. Auch liberalen Ostpreußen müssen die Augen darüber aufgehen, daß man sie mißachtet, wenn man von ihnen annimmt, ihr Patriotismus finde an den kleinlichsten und niedrigsten Begehrlichkeiten seine Grenze, und daß man sie mißbraucht, wenn man sie zum Vorspann radikaler Bestrebungen machen will. In Ostpreußen läßt man sich durch Vorpiegelungen von „Reaction“ und „Bedrohung der Volksrechte“ nicht mehr bange machen. Was Herr Richter von „Verletzungen“ und „Maßregelungen“, „antlichen Wahlbeeinflussungen“ etc. anführt, ist einfach lächerlich. Es war zum Mindesten unvorsichtig von ihm, als Beweis hierfür auf Angerburg-Löben hinzuweisen. Die außerordentliche Majorität, mit der der bisherige conservative Landtagsabgeordnete daselbst wiedergewählt worden ist, hätte ihm Schweigen auferlegen sollen, wenn nicht schon die schönen Wahlgeschichten von Ortelburg-Sensburg — wo die Fortschrittspartei den Bauern vorgeredet hat, daß es der sehnlichste Wunsch des Kaisers sei, Herrn Dirichlet gewählt zu sehen! — hierzu ausreichend gewesen wären. Diese Geschichten zu verschweigen, mag allerdings freisinnige „Interessenpolitik“ sein, welche sich würdig an die Seite der Bestrebungen stellt, die niedrigsten Interessen aller Berufsclassen gegen einander aufzuheben.

Politische Tageschau.

Düsseldorf hat unfern Kaiser einen glänzenden Empfang und ein prächtiges Fest bereitet. Als am 19. d. Abends der Kaiser, die Kaiserin, die Prinzen und Prinzessinnen unter Glockengeläute und Kanonendonner in die Stadt einzogen, war diese reich geschmückt und beleuchtet. Nach einer einstündigen Umfahrt, während welcher die Bevölkerung dem großen Monarchen jubelte, wurde derselbe durch den Provinzialvorstand am Ständehause feierlich begrüßt. Im Ständehause wurde sodann ein patriotisches Festspiel aufgeführt, welches einen entzündenden Eindruck machte. Die treffliche Dichtung von Hauptmann a. D. Henrumont wurde von dem Hofchauspieler C. Poffart aus München gesprochen. Die dazu gehörigen lebenden Bilder „Kriemhilde an der Leiche Siegfrieds“, „Der Große Kurfürst am Rhein“ und „Germania“ waren von Professor Baur und dem Maler Fritz Roeder arrangirt. Nach dem Festspiel wurde das Souper eingenommen, worauf der Kaiser noch eine Huldigung der Stadt Düsseldorf bestehend aus lebenden Bildern auf dem Kaiserfeste, entgegen nahm.

Nach kaiserlicher Verordnung vom 18. d. M. sollen die Wahlen zum Reichstage am 28. October d. J. stattfinden. Am Tage vorher, am 27. October, erlischt das Mandat des bisherigen Reichstages; eine Auflösung ist demnach ausgeschlossen. Wie verlautet, ist neben dem Etat nur noch die Dampfersubventionsvorlage für die erste Session in Aussicht genommen. Alle anderen größeren Vorlagen dürften einer

zweiten Frühjahrsession vorbehalten bleiben. Die Postschiffunterstützungsvorlage wird dabei eine große Rolle spielen. Es verlautet, daß neues Material gewonnen sei, um die Forderungen der Regierung in erweitertem Maße zu rechtfertigen. Die Angabe, daß bei dieser Gelegenheit auch weitere Erklärungen über die Colonialpolitik der Regierung erfolgen würden, ist bisher nicht widerrufen worden. Das beharrliche Schweigen der officiellen Organe über die Vorgänge an der afrikanischen Westküste läßt übrigens darauf schließen, daß es überhaupt nicht in der Absicht des Reichskanzlers liegt, vor dem Zusammentritt des Reichstages durch den „Reichsanzeiger“ die erwünschte Aufklärung über die alle Welt interessirenden Actionen des Generalconsuls Nachtigal zu geben. In seiner letzten großen Rede über die Colonialpolitik hat der Reichskanzler ja auch erklärt, daß der Reichstag Weiteres in der nächsten Session erfahren werde. Vorher würden die Zeitungen schon Mittheilungen darüber bringen. Daß dem Reichstage sehr bald über die Vorgänge an der westafrikanischen Küste nicht nur Mittheilungen, sondern Vorlagen gemacht werden müssen, kann kaum einem Zweifel unterliegen.

Die Franzosen sind in unsern Gesichtskreis gekommen. Etwas Erhebliches hat sich bei dem unruhigen Volke nicht ereignet; aber ein großes Wort ist in Paris gelaufen ausgesprochen worden. Der Pfand- und Brandzug gegen die Chinesen zwingt das französische Ministerium, Truppen nach Ostasien zu senden und zwar mehr als 6000 Mann, so daß also der Campenon'sche Mobilisationsplan in die Brüche geht, wenn nicht China bald nachgiebt und — zahlt. Geht aber der Mobilisationsplan in die Brüche, so ist — in den Augen der Franzosen — der deutsche Hannibal vor den Ostthoren. Wie dem vorbeugen? Nur durch eine allgemeine Abrüstung und diese Maßregel wird jetzt in Paris als unabwendbar nothwendig hingestellt. Selbstverständlich darf Frankreich bei der Abrüstung nicht betheiligt sein, sondern die drei Friedenskaiser allein sollen die Vereinbarung treffen, daß keine Macht mehr als 3—400 000 Mann auf den Beinen halten darf. An der ganzen Calamität ist natürlich wieder Deutschland schuld und wenn das Journal des Débats jetzt eine Revolutionspropaganda im südlichen China nach dem Muster des Taiping-Aufstandes predigt, so muß dem Blatte auch für diese Taktik der deutsche Reichskanzler zur Entschuldigung dienen. „Diejenigen, welche sich rühmen, Deutschland den Besitz von Elsaß und Lothringen gesichert zu haben, sollen nur nicht auftreten und uns vorwerfen, wir könnten gegen die Chinesen, weil sie uns Thee verkaufen, die Waffen des Kampfes nicht gebrauchen, deren sie sich gegen uns bedient haben!“ Wo in aller Welt hat die deutsche Politik in Frankreich zu revolutionären Aufständen aufgereizt? Ferry hat sich mit Olivierscher Leichtfertigkeit in einen Colonialkrieg gestürzt, ohne bedacht zu haben, daß die anfangs hierauf verwandten Mittel nicht ausreichen, daß die Tonkinmärsche und die Courbet'schen Wasserfahrten mit Feuerwerk einen längeren Zeitaufwand verursachen könnten, als berechnet war: und jetzt soll Deutschland zu diesem Abenteuerzuge angerathen haben, um Frankreich's Kraft in Europa zu lähmen? Solche Anschuldigungen wagen nicht einmal die groben Engländer.

Die englische Presse begeht die neue Tactlosigkeit, aus Anlaß der Zusammenkunft der drei Kaiser die französische Republik ob ihrer Vereinsamung zu bemitleiden und der Zusammenkunft eine für Frankreich unfreundliche und widerwärtige Bedeutung zuzuschreiben. Dagegen geben fran-

Neue Häuser.

Historische Erzählung von Ludovica Hefeziel.
Nachdruck verboten.
(Schluß.)

„Habt Erbarmen, Herr“, bat der mit bleichem Antlitz, nennt Jena nicht und verlaßt mein Haus, es kann Euch, gerade Euch nicht wohl darin werden; der Becher, den Euch meine Hand reicht, kann Euch nicht munden!“

Da packte ihn der Generalfeldzeugmeister am Arm und stierte mit unheimlich funkelnden Augen in das Gesicht des bebenden Mannes. „Es ist nicht möglich“, kam es leise über seine Lippen. „Du kannst es nicht sein, Gilbert, der Mörder meines Wolf!“

Vor den drohenden Augen des Generals schien dem Anderen der Muth zurück zu kommen, er schüttelte Wutgenaus Arm ab, richtete sich höher auf und sagte mit fester Stimme: „Ja, Wutgenau, ich bin der unglückselige Ludwig Gilbert, der den Todtschlag an seinem eigenen Freunde gebüßt hat durch ein elendes Leben, dem es einst davon träumte, ein großer Rechtsgelehrter zu werden, und dann ein Abenteuer wurde, der Gott danken mußte, daß er nach zahllosen Irrfahrten hier an der Seite eines einfachen aber guten Weibes einen stillen Hafen fand. Wollt Ihr nach so vielen Jahren noch Rache an mir nehmen, so thut es, viel liegt mir nicht an meinem verfehlten, von Gebissensbissen gequälten Leben!“

Wutgenau hatte sich gesammelt; im ersten Augenblick, als sich ihm die Gewissheit aufdrängte, er habe wirklich Wolfs Mörder vor sich, flammte noch einmal der alte Haß auf, aber nicht länger als man zu einem tiefen Athemzuge bedarf, dann ward das bessere Gefühl Sieger und auf den unglücklichen Mann zutretend, sagte er freundlich: „Sieh, so seltsam sind Gottes Wege, lange Jahre habe ich Euch, Rachegeanken im Herzen, gesucht und er verberg mir Eure Spur, dieweil er

sich die Rache selber vorbehalten hatte; jetzt, wo ich und die Familie des Todten Euch längst vergeben haben, führt er uns zusammen, damit ich Euch solches aussprechen kann!“

In tiefer Bewegung reichten sich die beiden Männer die Hände, Wutgenau aber sagte, sich zu seinem Sohne wendend: „Zum zweiten Mal in meinem Leben ist durch einen an sich geringfügigen Umstand mir Großes widerfahren! ein deutsches Lied, ein schlesisches Wort machten mich zum Retter eines braven Mannes aus schwerem Geschick, ein thüringisch Gerichtelein läßt mich die Veröhnung mit dem Manne finden, dem ich lange Jahre härter gegrollt habe, als er's verdiente, und sind darum die Besonderheiten der Völker und Ortschaften nicht zu verachten!“

Er schickte nun seinen Sohn zur Ruhe, während er selbst mit dem wieder gefundenen Commilitonen noch bis in die Nacht hinein plaudernd saß. Sichtlich that dem gedrückten, traurigen Manne der Zuspruch des Generalfeldzeugmeisters, an dem ein Stück Pastor verloren gegangen war, wohl, aber von einer Aenderung in seiner Lebensweise wollte er nichts mehr hören. Außerlich hatte er keine Sorgen, Neigung und Dankbarkeit fesselten ihn an Frau Stella und dem Leben in gebildeten Kreisen war er durch seine lange Abenteuererlaufbahn entwöhnt worden. Wutgenau sah es mehr und mehr ein, wie bitter sich jene unselige im Jähzorn und im halben Rausch verübte That an dem Unglücklichen gerächt hatte, so daß sie menschlicher Ahndung nicht weiter bedurft hätte.

„Ihr habt mir die letzte Last von der Seele genommen“, sagte Gilbert, als sie sich endlich doch erhoben, „hinfort wird mein Leben still und friedlich verlaufen; es ist mir immer, als habe Wolf mich selber freigesprochen durch Euren Mund!“

Als Wutgenau seine Schlafkammer erreichte, war Johann Leonhard noch wach und der Vater erzählte ihm noch viel von

seiner heimgegangenen Gemahlin, von dem früh verlorenen Freunde, für die er Beide nie Ersatz gefunden!“

„Herzwater“, sagte der fröhliche Knabe in die Erzählungen hinein, „Ihr seid Euer Lebtag immer Einem treu geblieben; Einem Gott, einem Kaiser, einer Frau, einem Freunde und nun habt Ihr auch nur einen Sohn!“

„Den ich aber lieb habe für zwei“, entgegnete Wutgenau, mit einer bei ihm nur selten nach außen tretenden Bärtlichkeit.“

Es war das letzte Wort, das Johann Leonhard von seinem Vater hören sollte; der Generalfeldzeugmeister schief gleich darauf ein, um am anderen Morgen nicht mehr zu erwachen. Ein Schlagfluß hatte seinem Leben ganz plötzlich ein Ende gemacht.

Er, der so Vielen in der Heimath neue Häuser gebaut, hatte nun ein enges Haus in fremder Erde und tief erschüttert kehrte der verwaisete Sohn nach einem schmerzlichen bewegten Abschiede von Gilbert in das Promnitz'sche Haus, wo man ihn nun mit doppelter Liebe umgab.

In späten Jahren noch hatte er die Eigenthümlichkeit beim Abschied, von wem es auch sein mochte, besonders freundlich zu sein. „Man weiß nie, ob man nicht die letzten Worte hier auf Erden mit einander wechselt, und es ist eine schöne Erinnerung, wenn es Worte der Liebe oder Theilnahme waren. Meines Vaters letztes Wort, daß ich von ihm gehört, war auch ein Wort der Liebe, und es hat mich oft über seinen Verlust getröstet.“

Uebrigens trat Johann Leonhard sehr jung in preussische Dienste, focht mit Auszeichnung in den Kriegen Friedrich des Großen und brachte es bis zum Obersten.

Mit seiner einzigen Tochter Charlotte Wilhelmine, die einen Herrn von Roschmar geheirathet hatte, erlosch 1812 das Geschlecht des tapferen Gottfried Ernst von Wutgenau!

zöfische Quellen die Information, es sei höchstens constatiert worden, es bestehe keine Wahrscheinlichkeit oder Gefahr, daß die von den drei Kaiserin vereinbarte Leitung der Ereignisse, der Völker und des nächsten Stückes Weltgeschichte mit den positiven, vollen Interessen Frankreichs innerhalb und außerhalb Europa's in Conflict gerathen werde. Es wird jedoch nicht behauptet, daß die Gegensätze zwischen dem europäischen Concert und den Ansprüchen Englands einen solchen Conflict nicht herbeiführen können, wobei Frankreich, wenn nicht gegen, doch nicht neben England erscheinen würde. Die englische Presse hätte sich die Äußerungen ihres Mitleids ob der Demüthigung, Zurücksetzung und Isolirtheit Frankreichs ersparen können.

Wegen der erfolgten Beschießung des englischen Kanonenbootes „Zephyr“ durch die chinesischen Forts hat die chinesische Regierung dem englischen Gesandten ihre Entschuldigung aussprechen lassen. Inzwischen ist der englische Lieutenant Hubbard seinen bei dem Rencontre erhaltenen Wunden erlegen. Selbsterweise macht die „Times“ nicht so sehr die Chinesen wie die — Franzosen für den Vorgang verantwortlich, indem sie auf das von der französischen Heeresleitung beliebte System des Bombardements hinweist, wodurch die Chinesen gereizt worden seien.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. September 1884.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden mit den zurzeit in Schloß Benrath anwesenden Mitgliedern des hiesigen Hofes und fremden Fürsten heute (Sonntag-) Nachmittag mit Extrazug von dort nach Brühl übersiedeln, um am Montag bei Sommerfest der Parade über das VIII. Armeecorps und am nächsten Tage den Corps-Manövern dieses Armeecorps beizuwohnen. Vor der Abfahrt von Benrath wird der Großherzog von Oldenburg das kaiserliche Hoflager verlassen, um nach Oldenburg zurückzukehren. Gegen wird der Großherzog von Sachsen-Weimar zur Beibehaltung der Parade und Manöver beim VIII. Armeecorps am Sonntag in Brühl eintreffen. Dort findet auf dem Bahnhofe bei der Ankunft des Kaisers Empfang durch den Oberpräsidenten und den Regierungspräsidenten, den commandirenden General des VIII. Armeecorps, den Landrath und die Spitzen der Civil- und Militärbehörden statt. Eine Compagnie nimmt als Ehrenwache im Paradeanzug mit Fahne und Musikcorps auf dem Bahnhofe Aufstellung. Um 5 Uhr ist im Schlosse zu Brühl ein größeres Diner, zu welchem auch die anwesenden zahlreichen fremdherrlichen Militärs Einladungen erhalten haben. Am Sonnabend-Vormittag fanden die Manöver des 7. Armeecorps in der Umgegend von Altrath und Neurath statt. Der Kaiser, der Kronprinz und die übrigen Fürstlichkeiten begaben sich am Sonnabend-Vormittag 9 Uhr nach Bevelinghoven, um den in der dortigen Gegend stattfindenden Truppenmanövern beizuwohnen. Die Kaiserin folgte um 10 Uhr dahin nach. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden nach Beendigung der Manöver des 7. und 8. Armeecorps am Rhein, dem Vernehmen nach, bevor dieselben nach Berlin zurückkehren, erst noch eine mehrwöchige Reise antreten und sich zunächst nach der Schweiz begeben. Zuvor dürften dieselben jedoch noch am 30. d. M. an der Feier des Geburtstages der Kaiserin theilnehmen. Die beiden jüngsten kronprinzlichen Töchter, welche nach der Abreise der kronprinzlichen Herrschaften von England dort noch zurückgeblieben waren, werden, wie wir erfahren, etwa am 26. d. M. nun ebenfalls von dort abreisen, um mit ihren Eltern wieder zusammenzutreffen.

Düsseldorf, 21. September. Bei dem gestrigen Diner für die Stände und Civilbehörden der Provinz Westfalen war Se. Majestät der Kaiser nicht anwesend, da Allerhöchstdieselbe vom Corps-Manöver zu ermüdet war. Die Stelle Sr. Majestät vertrat Ihre Majestät die Kaiserin, welche sich bei Tafel erhob und sprach: „Im Auftrage des Kaisers trinke Ich auf das Wohl Unserer treuen Provinz Westfalen und danke herzlich für den Empfang, der Uns wiederum zu Theil wurde.“

Benrath, 20. September. Se. Majestät der Kaiser, Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz und die übrigen hier anwesenden Fürstlichkeiten begaben sich heute Vormittag 9 Uhr nach Bevelinghoven, um den in der dortigen Gegend stattfindenden Truppenmanövern beizuwohnen. Ihre Majestät die Kaiserin folgte um 10 Uhr dahin nach.

Elberfeld, 20. September. Wie die Elberfelder Zeitung meldet, stieß gestern Abend ein von hier nach Düsseldorf fahrender planmäßiger Personenzug bei Hochdahl in Folge falscher Weichenstellung auf einen Güterzug, wobei zwei Brem-

Kleine Mittheilungen.

(Eine grauliche Geschichte) berichtet der „Kösliner Generalanz.“: Sievert, der frühere Besitzer des Kruges zu Lurz bei Rummelsburg, ist seit Jahr und Tag nach Amerika ausgewandert. Er war ein schlanker, ansehnlicher Mann mit blondem Vollbart, im Alter von ungefähr 40 Jahren und seines Handwerks ein Schuhmacher. Der gegenwärtige Besitzer des Kruges fand in diesen Tagen im Keller unter dem Sande sechs menschliche Gerippe. Obenauf lag der seit 1881 vermisste Handelsmann und vielfach gesuchte B. Fürstenberg jun. aus Janow. Kleidungsstücke und dessen Handelskassen lassen es gewiß erscheinen, daß der seit vier Jahren spurlos verschwundene Fürstenberg jun. endlich gefunden ist. Der Vater desselben sicherte seiner Zeit demjenigen eine Belohnung von 100 M. zu, der im Stande wäre, über den Verschwundenen oder dessen Waaren etwas mitzuthemen. Die Vermuthung, Fürstenberg sei erschlagen und beraubt worden, galt damals schon als höchst wahrscheinlich. Zwei Persönlichkeiten, von denen man sich der That verleben konnte, wurden von der Oberstaatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt und nach emsiger Suche von dem Bendarm Sebastian dingfest gemacht. Es waren dies der Zimmergeselle Hermann Scheffelle aus Stolp, 38 Jahr alt, welcher zuletzt mit Fürstenberg in der Gegend von Lurz gesehen worden war, und der Tischler Johann Domke aus Alt-Warschau. Letzterer hat 11 Monate in Untersuchungshaft sitzen müssen, weil der Verdacht vorlag, daß er Waaren verkaufte, die von Fürstenberg herührten. Er wollte dieselben von einer unbekanntem Frau erhalten haben. Die übrigen fünf Gerippe im Keller des Kruges zu Lurz waren jedenfalls arglose Geschäftsleute gewesen, welche von dem damaligen Wirth Sievert getödtet, beraubt und verscharrt worden sind. Diese schauerliche Entdeckung ist sofort der Staatsanwaltschaft mitgetheilt, und dieselbe hat nicht verfehlt, ihren

ser verwundet, Passagiere glücklicherweise nicht verletzt wurden. Seit heute früh ist das Geleise wieder frei.

Eisenach, 21. September. Der Kolonialverein tagt seit 12 Uhr in Gegenwart der Großherzogin, des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Weimar. Der Großherzog ließ die Versammlung freundlichst bewillkommen. Fürst Hohenlohe gab der Genugthuung Ausdruck über die Entfaltung der Deutschen Flagge in Afrika und stellte die Aufgaben des Vereins als noch nicht erfüllt hin. Nach ihm sprachen Missionsdirektor Fabri und Woerman (Hamburg.)

Ausland.

Wien, 20. September. Der Kaiser hat den Großfürsten-Thronfolger von Rußland zum Oberstlieutenant des Ulanen-Regiments Kaiser Alexander und den Großfürsten Sergius Alexandrowitsch zum Oberst-Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 101 ernannt.

Wien, 20. September. Der Anarchist Anton Kammerer ist heute früh durch den Strang hingerichtet worden.

Agram, 20. September. Nach dem nunmehr feststehenden Resultate der Landtagswahlen in Kroatien sind 70 Kandidaten der Regierungspartei, 24 Kandidaten der Oppositionspartei, respektive der Starcevic'schen Partei, 13 Unabhängige und 3 Abgeordnete gewählt, welche keiner bestimmten Partei angehören, aber für die Regierung stimmen werden. Die Eröffnung des Landtages ist auf den 30. d. M. festgesetzt worden.

Bregenz, 20. September. Nachdem der Kaiser heute Nachmittag eine Reihe von Personen in Audienz empfangen hatte, fand bei demselben ein Diner von 62 Bedeckten statt, zu welchem auch die auswärtigen, zur Theilnahme an der Eröffnungsfeier eingetroffenen Vertreter eingeladen waren. Am Abend waren die Höhen um Bregenz und der Bodensee festlich beleuchtet, was einen magischen Anblick gewährte. Als der Kaiser zur Landungsstelle schritt, um eine Rundfahrt auf dem See zu machen, erscholl tausendstimmiger Jubel. In dem Festbanket in der Turnhalle nahmen 300 Gäste, darunter auch die Minister Graf Taaffe, Graf Falkenhayn und Baron Pino, Theil.

Stierniewice, 19. September. Heute Vormittag empfing das Kaiserpaar eine Bauen-Deputation aus dem Kreise Radimin, welche Salz und Brod darbrachte. Darauf begaben sich die Majestäten in Begleitung des Großfürsten Wladimir, des Prinzen von Sachsen-Altenburg, des Grafen Woronoff-Daschloff, des Generals von Werder, des Grafen Wielopolski und einer größeren Suite per Bahn bis Maltsch (Station der Zwangorod-Dombrowa-Bahn) und von da per Equipage nach der Försterei Luboschen, wo dieselben einige Tage auf der Jagd verweilen werden.

St. Petersburg, 20. September. Nach der russischen St. Petersburg Zeitung ist ein Handelsvertrag zwischen Rußland und Korea durch den russischen Bevollmächtigten abgeschlossen worden.

Paris, 20. September. Nach einer Meldung aus Panama vom 19. d. ist der Kontrakt über die letzten 30 Millionen Kubikmeter für Herstellung des Bettes des Panamakanals mit der amerikanischen Unternehmerfirma Dredging u. Co. in New York zum Preise von 1,45 per Kubikmeter unterzeichnet worden. Die bezüglichen Arbeiten sollen im Jahre 1887 vollendet sein.

Paris, 20. September. Eine Anzahl Blätter melden, Admiral Courbet solle vom Marine-Minister genaue Instruktionen erbeten haben, wie er sich in gewissen Fällen, bei denen schwierige Fragen des Völkerrechts eingreifen, den Neutralen gegenüber zu verhalten hätte. Weitere Sieges-Depeschen sind vom Admiral nicht eingelaufen. In der gesammten hiesigen Presse macht sich eine verschärfte Aufnahme der heftigen Polemik gegen England wegen dessen neuesten finanziellen Vorgehens in Aegypten geltend. Dieselbe protestirt auf das Energischste dagegen und fordert die Regierung auf, die Rechte und die Interessen der französischen Gläubiger Aegyptens zu schützen.

Florenz, 20. September. In dem Prozesse der 58 Internationalisten, welche sich mit den in Rom verurtheilten Anarchisten solidarisch erklärt hatten, sind 53 in contumaciam und 3 in Anwesenheit verurtheilt worden. Das Urtheil über 2 Angeklagte, welche krank sind, ist noch ausstehend.

Rom, 20. September. Gerüchweise verlautet, daß das Konfistorium, welches im Dezember stattfinden sollte, verschoben sei.

Rom, 20. September. Dem Vernehmen nach wird der Moniteur de Rome heute Abend ein Schreiben des Papstes an den Kardinal-Staatssecretär veröffentlichen, in welchem der

weitgreifenden Einfluß zur Erlangung des Verbrechens im fernem Amerika anzuwenden.

(Wenn in einem künftigen Kriege,) der ja freilich wahrscheinlich noch fern ist, ein Schlachttag auf einen jüdischen Feiertag fallen sollte, so wird wohl der derzeitige Ober-Rabbiner den Antrag stellen, die jüdischen Soldaten vorher aus der Front treten zu lassen. Das läßt wenigstens eine Mittheilung der „Berl. Ztg.“ erwarten, nach welcher der Ober-Rabbiner Dr. Hildesheimer in Betracht dessen, daß die Rückkehr der Cavalerie-Regimenter von den Manövern erst heute, am 20. d. M. erfolgen soll, an die Berliner Commandantur eine Eingabe gerichtet hat, wonach den Soldaten jüdischer Confession die Rückkehr nach Berlin schon zu gestern (Freitag) ermöglicht werden möchte, da heute (Sonntag-)abend das jüdische Neujahr, einer der höchsten kirchlichen Feiertage, beginnt. Bekanntlich genügen, so fügt das genannte Blatt mit gewisser Prahlerei hinzu, in den Garde-Cavalerie-Regimentern eine große Anzahl junger Leute jüdischen Glaubens ihrer einjährig-freiwilligen Dienstpflicht. — Ueber die Antwort, die auf diesen Antrag eingegangen, theilt die „Berl. Ztg.“ nichts mit. Der Antrag selbst aber ist nur ein neuer Beweis, wie weit das Eindringen jüdischer Eigenart in unsere deutschen Einrichtungen schon gediehen ist, und in welchem Maße das Verlangen nach Sonderstellung mit dem weiteren Vordringen des Judenthums wächst. Bisher war wenigstens das Militär noch frei von der anmaßenden Zudringlichkeit des Judenthums, dieser Antrag zeigt aber, daß es hiermit auch vorbei ist; denn warum soll denn diesem Verlangen nicht das weitere folgen, die Juden am Schabbes vom Dienste zu befreien? Nun, wir würden dem jüdischen Absonderungsgefühle mit dem größten Verlangen gern noch weiter entgegenkommen; denn uns wäre es sogar recht, wenn die Juden überhaupt vom Militärdienst befreit wären.

Papst erklärt, daß er, sobald die Cholera in Rom ausbrechen sollte, den Vatikan verlassen werde, um die Kranken zu besuchen.

Neapel, 20. September. Vom 18. d. M. Mitternacht bis zum 19. d. M. Mitternachts sind hier an der Cholera 382 Erkrankungen und 205 Todesfälle vorgekommen.

Neapel, 20. September. In den letzten 24 Stunden sind hier selbst 320 Personen an der Cholera erkrankt und 194 gestorben, darunter 95 früher Erkrankte.

Provinzial-Nachrichten.

z Gruezzo, 20. September. (Kindesmörderin.) In der Nacht vom 15. zum 16. d. M. gebar die Dienstmagd des Fleischermeisters B. von hier ein Kind, welches dieselbe sofort vergrub. Am 16. d. M. fuhrn die B.'schen Eheleute sehr früh nach Topolno zum Jahrmarkt und weckten die Magd, welche auch sofort aufstand und ihre Arbeiten, wie gewöhnlich verrichtete. Gegen Mittag kam die Mutter des B. in die Wohnung ihres Sohnes, da sonst Niemand zu Hause war, und fand das Dienstmädchen angekleidet auf dem Bette liegend. Sie fragte dieselbe, ob sie nach der Hebamme schicken sollte. Das Mädchen gab ihr zur Antwort: „Es wäre nicht nötig, da die Geburt schon vorbei sei, und sie das Kind, weil es todt war, in den Holzschauer vergraben habe.“ Die Mutter des B. forschte sofort nach dem Kinde und fand es im Holzschauer ca. 1 1/2 Fuß tief vergraben. Nach der heutigen Obduction ist jedoch festgestellt worden, daß das Kind vollständig ausgewachsen und lebensfähig war; mithin hat die Mutter das Kind lebendig vergraben.

Schwyz-Neuenburger Riederung, 19. September. (Dürre und Mangel an Wasser.) Die anhaltende Dürre ist für unsere Viehweiden besonders mißlich, auf hochgelegenen Weidenflächen ist die Grasnarbe ganz abgestorben. Dazu gefügt sich noch Mangel an Wasser. Die meisten Viehstränke sind bereits ausgetrocknet. Da dieser Uebelstand auch gewiß in anderen Gegenden vorhanden ist, möchten wir auf die Abessinier Pumpenpumpe hinweisen, welche sich für Viehweiden vortreflich eignet und deren Kosten gegen den Nutzen unbedeutend sind. Die Pumpe wird von 2 Mann in längstens 2 Stunden ohne Vorbohrung eingeschlagen und liefert, falls sie 2 Fuß tief im Seegrunde steht, ein schönes stets klares Wasser, das sich nicht erschöpfen läßt. Sie kann mit Leichtigkeit von einem Mann mittelst Kette und Hebel herausgezogen und auf jede beliebige andere Stelle versetzt werden. (Sch.)

Neue, 19. September. (Die hiesige Zuckerrfabrik) hat gestern ihren Betrieb eröffnet.

Dirschau, 18. September. (Verlosung.) Der Herr Oberpräsident hat dem hiesigen ev. Gustav-Adolf-Frauen-Verein die Erlaubniß zur Verlosung der von den Vereinsmitgliedern gespendeten Handarbeiten und sonstigen kleinen Gebrauchsgegenständen zum Besten der Vereinsmittel ertheilt. Es sollen 500 Stück Loose à 50 Pf. vertrieben werden; die Ziehung findet am 31. Oktober cr. statt.

Dirschau, 19. September. (Betrugsfall.) In letzter Schöffengerichtssitzung kam hier selbst u. A. ein Betrugsfall zur Verhandlung, welcher auch weitere Kreise interessiren dürfte. Seit einem Jahre bemerkten die Kunden eines hiesigen wohlhabenden Fleischermeisters zu ihrem Nachtheile an den eingekauften Waaren Gewichtsdivergenzen von 40—250 Gramm. Die auf zuverlässige Mittheilungen hin plötzlich vorgenommene polizeiliche Revision ergab, daß ein trumm gebogener, verborgen angebrachter Nagel die zum Auflegen der Waaren bestimmte Waagschaale über Gebühr hinabzog und die Wage außerdem mit einer besonders dicken Papierfahne belegt war. Obgleich der Gerichtshof nur einen Betrugsfall als erwiesen ansah, während andere der Verjährung anheimfielen, wurde die allein schuldige Ehefrau des Fleischer's M. zu 3 Wochen Gefängniß und 100 Mark Geldbuße verurtheilt. (N. M.)

Danzig, 20. September. (Unglücksfall.) Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern beim Rangiren eines Zuges auf dem Legenthor-Bahnhofe. Der Eisenbahn-Arbeiter Heinrich Franz wollte, mit dem linken Arme zwischen den Puffern zweier Wagen durchgreifend, dieselben zusammenstoßen, als in denselben Augenblicke andere Wagen von hinten entgegen geschoben wurden. Durch den entstehenden Druck wurden die Puffer, zwischen denen Franz sich befand, derart zusammengedrückt, daß der Arm im Ellenbogengelenk complieirt gebrochen resp. germalmt wurde. F. wurde sofort per Wagen nach dem Stadt-Lazareth geschafft. (D. Z.)

Karthaus, 18. September. (Verabschiedung.) Der frühere Landrath des hiesigen Kreises, Frhr. v. Schleinitz, der bekanntlich nach Hersfeld versetzt worden ist, verabschiedet sich im Kreisblatt mit folgenden Worten: „Durch Allerhöchste Ordre vom 14. August d. J. ist meine Versetzung in den Kreis Hersfeld in gleicher Amtseigenschaft genehmigt worden. Nach fast

(Neuentdecktes Goldlager.) In den Little Rockies, einem Felsengebirge in der Nähe von Rocky Point, Montana, ist Gold in großen Quantitäten, theils mit Quarz vermischt, theils in „Nuggets“, gefunden worden. Goldgräber verdienen 50 Dollar per Tag. Da sich das Goldlager auf einer Indianer-Reservation befindet, werden die Goldgräber wahrscheinlich durch Ver. Staaten-Militär von dort vertrieben werden. Die Aufregung in Montana ist in Folge der Entdeckung des Goldes eine ungeheure. Von Dusk und Louis Meyers, zwei Büffeljäger aus Maidenville, sind die Entdecker des Goldlagers; dieselben hatten bereits für 2000 Dollar Gold gewonnen, als ihre Entdeckung bekannt wurde.

(Der Gedankenleser Cumberland) wird dem Pariser „Figaro“ zufolge von einem Landsmanne, Namens Capper, ganz und gar ausgestochen. Capper erräth die Gedanken mit Hilfe viel geringerer äußerer Mittel, als sein Vorgänger; er verkehrt mit seinen „Subjecten“, 1) ohne sie zu berühren, 2) mittelst eines Seidenfadens und 3) durch die Vermittelung irgend einer dritten Person. Als erstes „Subject“ in Paris diente ihm Sarah Bernhardt, welche Capper mit seinem Barnum Eschador in ihrem Hotel der Rue Fortun aufsuchte. Die Schauspielerin war eben in ihrem Atelier mit dem Meißel beschäftigt und legte diesen weg, um sich zur Verfügung des Wundermannes zu stellen. Er gab ihr einen Franken, damit sie ihn nach Belieben verberge, und verließ den Raum. Als die Künstlerin ihn hereinrief, richtete er seine Schritte schnurgerade nach einer Büste, die sie eben modellirt hatte. Der Thon war noch ganz frisch; Capper legte die Hand daran und sagte: „Da drinnen muß die Münze stecken, aber ich könnte sie nicht herausholen, ohne Schaden anzurichten.“ Sarah lachte und erlaubte ihm, ohne Bedenken zu verfahren, und bald hatte der Engländer das Frankenstück aus der Büste herausgelaubt. Ein zweites

Kleie-Verkauf.

Freitag den 26. September cr.,
Vormittags 10 Uhr
soll im diesseitigen Bureau eine größere Partie
roggen-Kleie, sowie einiges **Fußmehl**,
Spreu, **Sen-** und **Strohabfall** versteigert
werden.

Thorn, den 23. September 1884.
Königliches Proviand-Amt.

Auktion.

Freitag den 26. d. Mts. von 10
Uhr ab werde ich im Gymnasium mahagoni
und birkene Möbeln als:
Sophas, **Spinde**, **Spiegeln**, **1 Aus-**
ziehtisch, **Stühle**, **1 birkene Schlaf-**
kommode etc., **Haus- u. Küchengeräth**
versteigern.
W. Wilkows,
Auktionator.

Poln. Bratwurst, Eisbeine,
Rippsteak mit Sauerkohl u.
Erbsempuree
empfehlen die **Restaurations** von
A. Mazurkiewicz.

Gesucht ein gut erhaltener **leichter**
Halbverdeckwagen oder
auch offener **Jagdswagen** als Einpänner
z. fahren. Ev. mit Pferd und Geschirr.
Adress. i. d. Exp. d. Btg.

Rüschen

verkaufe zum Selbstkostenpreise aus.
A. Kube,
Elisabethstrass 87.

Von reifen, süßen

Meraner,
sowie **ungarischen Kurz- und Tafel-**
trauben erhalten täglich Zufuhren; Auf-
träge auf regelmäßige Lieferungen werden
prompt und billigt ausgeführt.
L. Dammann & Kordes.

Hypotheken-Kapitalien

jeder Höhe auf ländlichen und städtischen
Grundbesitz zu 5 pCt. resp. 4 1/2 pCt. unkünd-
bar inklusive Amortisation und Verwaltungs-
kosten. Unterbringung von Privat-Kapital
wird unentgeltlich nachgewiesen. Vertretung
renommirter Gesellschaften für Hagel-, Feuer-,
Lebens-, Vieh-Versicherung.

Ritthausen, Hauptmann a. D.
Jacobsvorstadt 43.

Wäsche-Fabrik

von
A. Kube,
87 Elisabethstraße 87
empfehlen jeder Art

Herren-, Damen- u. Kinder- Wäsche.

Spezialität:

Oberhemden

unter Garantie des Gutstehens.

Soeben erschien im Verlage von J.
Bacmeister, Hofbuchh. in Bernburg:

Polizei-Verwaltung

des
Preussischen Staates.

Handbuch

für den

praktischen Gebrauch.

Systematisch bearbeitet

von

Dr. H. A. Mascher.

4. und 5. (Doppel-) Auflage.

Ein starker Band von 72 Bog. Lex.-Form.
Preis 13 Mk. 50 Pf., geb. 15 Mk.

Ein sehr wichtiges Buch für Re-
gierungs- und Verwaltungsbehörden,
Landräthe, Amtsvorsteher und Amt-
männer, Magistrate und Polizei-Ver-
waltungen, Land- und Amtsgerichte,
Staats-, Amts- und Rechtsanwälte
u. s. w. — Ein bisheriger Absatz von
8000 Expl. garantiert für die wissen-
schaftliche und praktische Güte dieses
einzigartig dastehenden Werkes, wel-
ches von der 3. Auflage an so völlig
umgestaltet worden ist, daß es jetzt
einen Kodex des Polizeirechtes darstellt.

Eine Fuchsstute

im vierten Jahr, 2" groß, lammfromm, zum
leichten Fuhrwerk sich eignend, steht bei mir
zum Verkauf.
Max Korn,
Gr.-Möcker b. Thorn.

Donnerstag 2. Oktober, 1/2 8 Uhr, Gymn.-Aula.

Concert

Fr. Marianne Brandt, Kgl. preuss. Kammersängerin,
„ Adele aus der Ohe, Pianistin.
PROGRAMM.
Toccata u. Fuge dmoll—Bach—Tausig. Grosse Arie aus „Fidelio“—Beethoven. Pastorale,
Capriccio—Scarlatti. Nocturne, Scherzo—Chopin. Grosse Arie aus „Oberon“—Weber. Spinnerlied aus
„Der fliegende Holländer“—Wagner—Liszt. Grande Polonaise-Liszt. Ich grolle nicht—Schumann.
Neuer Frühling—Bendel. Trinklied aus „Lucretia“—Donizetti.
Nummerirte Billets 3 Mark. Stehplätze 2 Mark. Schülerbillets 1,50 Mark.
E. F. Schwartz.

Geschäfts-Verlegung.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend zeige hierdurch ergebenst an, daß
ich vom **1. Oktober cr.** mein Geschäft nach dem **Altstädtischen Markt Nr. 162**
neben Herrn Kaufmann Benno Richter vis-à-vis der altstädt. evang. Kirche verlege. Meine
Wohnung und Werkstatt dagegen nach der **Schülerstraße Nr. 410**, Eingang aus der
Schüler- und Mauerstraße.
Bestellungen, sowie Reparaturen werden in meinem Geschäft sowie in der Werkstatt
angenommen und sauber und billig ausgeführt. Indem ich mich meinen werthen Kunden bei
vorkommenden Fällen bestens empfehle, zeichne
Thorn, den 19. September 1884.
Hochachtungsvoll
Theodor Jeziorowski, Klempnermeister.

Vom 15. Oktober cr. ist mein

Kellerrestaurant

nebst Lagerkeller und eine dazu gehörige
Parterrewohnung anderweitig zu vermieten.
Argenau, den 21. September 1884.

F. Fischer,
Zimmermeister.

2 Malergehilfen

finden von sofort Beschäftigung.
A. Szozesny, Maler,
Al. Gerberstr. 21.

Genehmigt durch hohen ministeriellen Erlaß
vom 3. Mai für den Umfang der Preussischen
Monarchie, sowie im Bereiche anderer deutscher
Staaten.

Große Breslauer Lotterie

veranstaltet vom Direktorium des Zoologischen
Gartens.
Erster Hauptgewinn im Werthe von
Eine Goldsäule 30,000 Mk.
Zweiter Hauptgewinn im Werthe von
Eine Silbersäule 20,000 Mk.
Dritter Hauptgewinn
im Werthe von **10,000 Mark.**

1 Gewinn im Werthe von 5000 M. 5000 M.
1 Gewinn " " " 3000 " 3000 "
1 Gewinn " " " 2000 " 2000 "
3 Gewinne im Werthe von je 1000 M. 3000 M.
5 Gewinne " " " 500 " 2500 "
10 Gewinne " " " 300 " 3000 "
20 Gewinne " " " 200 " 4000 "
50 Gewinne " " " 100 " 5000 "
100 Gewinne " " " 50 " 5000 "
200 Gewinne " " " 30 " 6000 "
4606 Gewinne im Werthe von 81,500 M.
Gesamtwert der 5000 Gewinne
180,000 Mark.

Loose à 3 Mark 15 Pf. sind zu
haben bei **C. Dombrowski,** Katharinenstraße
und **Carl Brunk,** Breitestraße, Thorn.

Unparteiische Zeitung!

Täglich auch Montags.

Berliner

„Neueste Nachrichten.“

Ausführliche Nachrichten vom politischen Gebiet.
Objektive Wiedergabe der Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien.
Nachrichten von Handel, Börse, Industrie, Gewerbe, Kunst und Wissenschaft.
Spannende Romane; reichhaltiges Feuilleton und eine Fülle lokaler und
vermischter Nachrichten.
Amtliche Berichte; Personalveränderungen in der Armee und Civilverwaltung.
Vollständige Ziehungslisten der Preussischen, Sächsischen, Braunschweigischen
und Hamburger Staats-Lotterien.
Der vollständigste aller in Berlin erscheinenden Courszettel.
Im Briefkasten den Abonnenten auf alle Anfragen Rath und Auskunft
gratis; ein bewährter Rechtsverständiger erledigt die das Rechtsgebiet
streichenden Anfragen mit besonderer Sorgfalt in einer Form, daß selbst
die Allgemeintheit Belehrung und Aufklärung finden kann.
Folgende **6 Beilagen** (gratis) werden den Abonnenten geliefert.

1) Neueste Berliner Fliegende Blätter.

2) Das Unterhaltungsblatt.

3) Feuilletonistisches Beiblatt. Allwöchentl.

4) Die Hausfrau.

5) Blätter für das Hauswesen, enthaltend
praktische Abhandlungen u. Winke auf
dem wirtschaftlichen Gebiete.
Allwöchentlich.

6) Zeitung für Landwirtschaft und
Gartenbau.
Erscheint monatlich zweimal.

Man abonniert bei allen deutschen Postanstalten.

Im Feuilleton der „Neueste Nachrichten“ erscheint im nächsten Quartal
ein äußerst spannender Roman eines der beliebtesten deutschen Erzähler;
derselbe beginnt in der letzten Hälfte dieses Monats und wird der bis zum
Beginn des neuen Quartals erschienene Theil des Romans den neu hinzu-
tretenden Abonnenten gratis und franko nachgeliefert.

Inferate haben bei der großen Verbreitung des Blattes die denkbar
günstigste Wirkung.

Probennummern gratis und franko.

Nur Mk. 3,25 pro Quartal.

Billigste Berliner Zeitung. — Zur Mk. 3,25 pro Quartal.

23.9.c.6 Instr.-u.Recept.-□I.

Dr. Spranger'sche

Magentropfen

helfen sofort bei Migraine, Magenkrampf,
Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschlei-
mung, Magendrüsen, Magensäure, Skropheln
bei Kindern, Würmer und Säuren mit abfüh-
rend. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit
vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos
offenen Leib. Benehmen sogleich Fieberhitze
und Börsartigkeit jeder Krankheit. Bei belegter
Zunge den Appetit sofort wieder herstellend.
Zu haben in der **Rathsapothek** in **Thorn**
à Flasche 60 Pf.

1-2 Pensionäre

finden freundliche Aufnahme. Näheres zu
erfragen Culmerstraße 308, 2 Tr.

U. H. Pensionäre finden freundliche Auf-
nahme bei **Frau Burdach,** Elisabethstr. 267.
Junge Damen, w. d. **Schneiderei** gründl.
erl. wollen, f. sich melden Elisabethstr. 267.

Bereits erschienene
Nummern
werden nachgeliefert.

Am 28. September 1884 beginnt

zu erscheinen:

Illustrirte Romanzeitung.

Herausgegeben

von **Paul Jüngling** in Berlin.

Druck u. Verlag v. **A. Klein** in Berlin SW.

(Nr. 2361 der von der Kaiserl. Deutschen Postver-
waltung für das Jahr 1884 herausgegebenen Zeitungspreisliste.)

**Zu beziehen — Probenummer gratis — durch jede Postanstalt
und Buchhandlung.**

Wöchentlich einmal erscheinend.

Abonnementspreis vierteljährlich 60 Pf.

Gegen Einsendung der Postquittungen von sechs Exemplaren an den Herausgeber
wird ein Freiexemplar für das betreffende Quartal überwiesen.

Probenummer wird gratis und franko, Nummer 1-4, datirt vom 28. September bis 1. Oktober,
gegen Einsendung von 20 Pfennig (12 Neukreuzer, 35 Centimes) in Briefmarken franko vom
Herausgeber (Berlin W., Mohrenstrasse 48) sofort nach Fertigstellung geliefert. Nummer 5 erscheint
am 5. Oktober — Abonnements auf das vierte Quartal, Nummer 5-17, nehmen alle Postan-
stalten und Landbriefträger vom 15. September ab entgegen.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

benimmt sofort Hitze und Schmerzen aller
Wunden und Beulen, verhütet wildes Fleisch,
zieht jedes Geschwür ohne Erweichungsmittel
und ohne zu schneiden fast schmerzlos auf.
Heilt in kürzester Zeit böse Brust, Karbunkel,
veraltete Beinschäden, böse Finger, Frostschä-
den, Brandwunden, aufgesprungene Hände etc.
Bei Husten, Stichtusten, Diphtheritis, Reizen,
Kreuzschmerzen, Gelenkrheumatismus, tritt so-
fort Linderung ein. Zu haben in der **Rathsa-**
apothek in **Thorn** à Schachtel 50 Pf.
Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zu-
behör zu vermieten. Bäckerstr. 259/60.

Chem. Wäsche

Garbener-Reinigung
Färberei, Leihbibliothek.
Emilie Krosse, jetzt Mauerstr. 463 nahe d. Passage

Das beste Bier

ist das, welches mittelst flüssiger Kohlensäure
verzapft wird. Neue Bier-Apparate sowie
Umänderung alter mit dieser Einrichtung
empfehlen
Gebr. Franz,
Königsberg i. Pr.
Preis-Courant gratis und franko.

Schulverjäumnißlisten

nach Vorschrift bei **C. Dombrowski.**
Neustadt 147/48, I ist eine Wohn. v. 3 Z. z. v.
Neustadt 79 habe noch die zweite Etage zu
vermieten. **Putschbach,** Schlossermeister.
Bache 49 part. 1 möblirtes Zimmer nebst
Kabinet zu vermieten.
1 möbl. 3. n. k. u. Burschengel. z. v. Al. Gerberstr. 18.
Ein möbl. Vorderzimmer für 2 Herren, mit
u. ohne Pension z. v. Heiligegeiststr. 172 II.
2 gr. möbl. Zim. u. Burschengel. (Aussicht
Weichsel, Bahnhof) vom 1. Oktober z. verm.
Bantstraße 469.

Möbl. fr. Zimmer vom 1. October cr. zu
vermieten. **Elisabethstrasse 87.**

Brüdenstr. part. ein helles Zimmer, möblirt
oder unmoblirt, zum Komptoir sich eignend,
vom 1. Oktober billig zu vermieten. Aus-
kunft ertheilt die Exped. d. Btg.

Ein möblirtes Zimmer nach vorn zu verm.
Apoth. Neustadt II Tr.

1 Treppe 2 Vorderzimmer nebst gemeinschaftl.
Entree, auf Wunsch Pferde stall und Bur-
schengelass zu verm. Wo, jagt die E. d. 3.

Annenstr. 181 die erste Etage zu vermieten.
4 Stuben, Entree, Küche und Zubehör.
Auskunft 2 Treppen.

Die 1. Etage, 4 heizb. Zimmer, Entree und
Zubehör zu vermieten. Tuchmacherstr. 155.

Täglicher Kalender.

1884.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
September . . .	—	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Oktober	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
November	—	—	—	—	—	—	—
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15